

Nachdem schon 1924 eine französische Übersetzung (Charles Grolleau, *Le Monachisme Bénédictin*; Verlag Gigord, Paris VI^e, Rue Cassette) erschienen war, ist nunmehr auch eine deutsche gefolgt. Verschiedene Mitglieder des Benediktinerordens haben daran gearbeitet, der Hauptübersetzer aber ist Prof. Dr. Joh. Hebensperger in Dillingen a. D. Die Erzabtei St. Ottilien hat durch Übernahme des Werkes in Druck und Verlag den Dank weiter Kreise verdient. Die buchtechnische Ausstattung ist, um das voranzunehmen, vorzüglich. Die Ergänzungen Butlers im Anhang zur 2. Auflage sind, wo angängig, in der deutschen Übersetzung an den betreffenden Stellen des Werkes eingefügt, sonst in den Anmerkungen gebracht. Der Ordenshistoriker von St. Ottilien, P. Beda Danzer, der Verfasser von „Die Benediktinerregel in der Übersee“, hat die Literaturangaben des englischen Originals ergänzt und vervollständigt, was den Wert der deutschen Übersetzung sehr erhöht; besonders zu begrüßen ist die Zusammenstellung der verschiedenen Regelübersetzungen. Auch das sehr ausführliche Namen- und Sachverzeichnis ist von P. Danzer angefertigt, desgleichen ein Verzeichnis der vorkommenden Stellen aus der hl. Regel.

Abt Plazidus Glogger hat recht, wenn er das Werk im Vorwort zur deutschen Übersetzung eine „vollendete Wesensschau“ des Benediktinertums nennt. Fast alle Fragen, grundsätzliche sowohl wie solche mehr untergeordneter Natur, die benediktinische Aszese und Mystik, Benediktinerregel und benediktinische Verfassung sind eingehend, vielfach zum erstenmal in dieser Ausführlichkeit behandelt, und zwar auf solider, historischer Grundlage. In manchen Punkten bringt Butler neue Ergebnisse und eine neue Beleuchtung so in den Kapiteln 4–8, wo er über das geistliche Leben im Sinne St. Benedikts handelt. Überzeugend wird dargelegt, wie St. Benedikt auf Cassian aufbaut und dessen Theorien praktisch auswertet. Von besonderem Interesse ist das 18. Kapitel „Der benediktinische Gedanke im Laufe der Jahrhunderte“. Er legt besonderen Nachdruck auf die Tatsache, daß durch Cluny in das mittelalterliche Benediktinertum eine Abkehr von der ursprünglichen Idee gebracht wurde, indem das öffentliche Gebet vermehrt wurde zum Nachteil des Elementes der Arbeit. Angenehm berührt bei Butler die strenge Wahrheitsliebe und ruhige Betrachtungsweise, mit der er allen Problemen gegenübertritt. Gleichwohl fühlt man im ganzen Werk die warme Anteilnahme des Verfassers, seine Liebe und Verehrung zum hl. Benedikt und dessen Gründung. Bisweilen spricht sich dies in edlem Schwung der Darstellung aus, so besonders in dem schönen, programmatischen Schlußkapitel „Eine Benediktinerabtei im 20. Jahrhundert“.

Jeder Benediktiner sollte das Werk gelesen, ja studiert haben. Aber auch der kultur- und religionsgeschichtlich interessierte Nichtbenediktiner wird reichen Gewinn daraus ziehen. — Die Übersetzung selber kann man als gut gelungen bezeichnen. Auf S. 62, 8. Zeile von oben, heißt es: „In Dingen wie das Gebet sind Länge und Kürze bezügliche Begriffe.“ Das Fremdwort „relativ“ statt bezüglich wäre in diesem Fall wohl leichter verständlich.
Metten. W. W.

Coulton, G. G., *Life in the middle ages, selected, translated, annotated* Vol. IV: Monks, Friars and Nuns. With 12 illustr., Cambridge, The University Press 1930, 394 p., 10 sh. 6 d.

Eine sehr reichhaltige und wohlüberlegte Auswahl von Texten, die das mittelalterliche Klosterleben von den Wüstenvätern bis zur Reformationszeit anschaulich darstellen, den von J. Bühler veranstalteten deutschen Textesammlungen (Leipzig 1891, 1927, 1928) entsprechend. Tendenzlos und technisch tadellos. Für die „reinste Seite monastischer Religiosität“ verweist C. auf die „Nachfolge Christi“ als auf die „Quintessenz alles Wahrsten und Reinsten in den Gedanken vieler klösterlicher Generationen in der Vergangenheit“ (S. 95). Er selbst bringt über die Glaubensgrundlage des Mönchslebens nur einen kurzen Abschnitt über die letzten Dinge aus der 5. Meditation

von Anselm. So bleibt der Wert der Sammlung im Kulturhistorischen stecken.

München.

Hugo Lang.

Camm, Bède O. S. B., De l'Anglicanisme au Monachisme, Journal d'étapes d'un converti. Trad. de l'Anglais par Ch. Grolleau (Collection „Pax“, vol. XXXVII), 8°, 112 p., Abbaye de Maredsous, 1930, 5 Frs.

Die Konversionsgeschichte des D. B. Camm (geb. 1864 als Sohn eines anglikan. Pfarrers, 1888 bis 1890 selbst hochkirchlicher Geistlicher, konvertiert in Maredsous 1890, Profeß 1891 dortselbst, 1913 als geistl. Führer der konvertierten Kommunitäten von Caldey und St. Bride's bestellt, seit 1919 Rektor der Abteischule von Downside) beleuchtet alle Etappen seines Weges in die Kirche und in den Orden mit einer Klarheit, die nur ganz reifer Selbstkenntnis möglich ist. Dabei gibt die kleine Broschüre eine fülligere und intimere Kenntnis des Anglikanismus als mancher dicke Band, zeigt auch erschreckend deutlich, welche Rolle cant und spleen selbst bei den fortschrittlichsten Ritualisten spielen. Jeder Benediktiner, der für ein Land, das benediktinische Missionare und Martyrer auf allen Etappen seines Heilsweges gesegnet haben, das rechte Herzensverständnis aufbringen will, wird von diesem nüchtern-trunkenen Bericht, gerade weil er so schlicht und knapp ist, eigenartig tief ergriffen werden.

München.

Hugo Lang.

Neuf, E. O. S. B., La restauration du Monachisme au Brésil, St. André 1929.

Mit der Wiederherstellung des Mönchtums in Brasilien beschäftigt sich diese kleine Broschüre, die die belgische Benediktinerabtei St. André bei Brügge herausgegeben hat. Unter unsagbar vielen Opfern, als 1895 die erste zur Beuroner Kongregation gehörige Gruppe von Mönchen aus Maredsous zum Wiederaufbau hinüberwanderte, bis zur Jahrhundertfeier im Jahre 1927 war es ein dornenvoller Weg. Immer wird mit dem Wiedererstehen des von Portugal einst begründeten bened. Mönchtums in Brasilien der Name des unermüdbaren Abt-Bischofs Gérard von Caloen (jetzt in Nizza, wo er für die Wiedervereinigung mit den Ostchristen arbeitet) verbunden sein, nicht minder aber auch die Hilfe der Beuroner Mönche bis auf den heutigen Tag genannt werden müssen.

Hamburg.

M.-L. Lascar.

Johann Georg, Herzog zu Sachsen, Neue Streifzüge durch die Kirchen und Klöster Ägyptens. Teubner, Leipzig 1930, X u. 59 S., mit 171 Abb. 12.—M.

Erfreulicherweise bedient sich die ordensgeschichtliche Forschung für das frühchristliche Mönchtum nun auch der archäologischen Methode. Solange ausschließlich die literarischen Quellen ausgebeutet wurden, blieb unser Wissen vom Leben und den Lebensverhältnissen der frühchristlichen Mönche notgedrungen unzutreffend. Wie ergebnisreich der Versuch ist, literarische Notizen über das orientalische Anachoreten- und Cönobitentum aus den monumentalen Überresten zu erklären, zeigt etwa die wohlgelungene Arbeit von A. L. Schmitz über „Die Welt der ägyptischen Einsiedler und Mönche“ in Römische Quartalschrift XXXVII (1929), 189/243.

Dankbar begrüßt deswegen der Ordensgeschichtler die neue Veröffentlichung Herzogs Johann Georg. Wie schon vor dem Kriege bereiste der erlauchte Forscher wiederum in den Jahren 1927 und 1928, begleitet und beraten von dem Freiburger Archäologen Sauer, die altchristlichen Stätten Ägyptens. Der Bericht über Eindrücke, Forschungen und Erlebnisse ist an 171 Lichtbildaufnahmen illustriert.

München

Benedikt Herrmann.